



DER

TRO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 9
25. März 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Eine Schicht für den Frieden

Am Sonnabend, dem 16. April 1983, führen die Jugendlichen der Köpenicker Betriebe in Vorbereitung auf den 1. Mai eine Friedensschicht durch.

Wir FDJler des TRO schließen uns an und wollen mit dieser zusätzlichen Schicht dazu beitragen, Planrückstände abzubauen. Die Planerfüllung ist für uns TROjaner der konkrete Beitrag zur Stärkung des sozialistischen Staates und damit zur Sicherung des Friedens. Die Voraussetzungen für die Friedensschicht schaffen die FDJ-Gruppen in

Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern. Sie klären die Fragen der Bereitstellung des notwendigen Materials, der Arbeitszeitregelung und der sozialen Betreuung. In jeder FDJ-Gruppe werden zur Zeit Arbeitspläne mit der namentlichen Aufschlüsselung aller Jugendlichen und der konkreten Arbeitsaufgabe zusammengestellt. Die Ergebnisse dieser 1. Friedensschicht werden als zusätzliche Initiative der Jugendlichen zur Planerfüllung auf das Konto „Junger Sozialisten“ überwiesen.

Sozialistische Kollektive im Karl-Marx-Jahr

**Genosse
Günter Baumert,
Leiter TKO:**

Qualität ist ein gültiger Maßstab

Die neun sozialistischen Kollektive der TKO haben im Januar und in den ersten Februartagen ihre Verpflichtungen 1982 verteidigt und für das neue Planjahr die Aufgaben formuliert.

Wesentliches Merkmal der täglichen Arbeit besteht in der engen und genauen Zusammenarbeit mit den Produktionskollektiven, damit die Kontroll- und Prüfarbeiten ohne Zeitverzug den Reproduktionsprozeß fortsetzen. Neben den im Produktionsprozeß stattfindenden Kontrollen und Prüfungen sind die Arbeiten der TKO nach der Fertigstellung der Geräte für den Kunden von besonderer Bedeutung. Die Zielstellungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Genosse Erich Honecker auf seiner Beratung mit den Kreissekretären formulierte, sind ebenfalls Maßstab der Arbeit der TKO-Kollektive. Hohe Aufgaben sind durch die Kollektive „Dr. Richard Sorge“ Gütekontrolle Wandelbau zur Stabilisierung der Spannungswandlerfertigung und „Otto Hahn“ Gütekontrolle Stufenschaltbau bei der Produktionsaufnahme des neuentwickelten Stufenschalters, d. h. bei der produktionswirksamen Überleitung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen insbesondere für den Export in die Sowjetunion zu erfüllen.

Auf dem Leipziger Seminar mit den Generaldirektoren und Parteiorganisatoren des ZK wurde von Günter Mittag die Intensivierung in der Volkswirtschaft nach neuen höheren Maßstäben gefordert. Das bedeutet für die TKO-Kollektive u. a. die

höhere Nutzung der vorhandenen Grundfonds in Form von Meß- und Prüfausrüstungen. Dazu übernehmen die Kollektive exakt abrechenbare Verpflichtungen, deren Nutzen in der genaueren Beurteilung der Erzeug-

fung als auch später die serienmäßige Endprüfung mit hoher Qualität durchgeführt werden kann.

Die fachlichen Aufgaben sind jedoch nur ein Teil der Verpflichtungen. Genauso wichtig und ernst werden die

Wer als Kollektiv den Ehrentitel verteidigen will, muß den Plan nicht nur erfüllen, sondern ein bestimmtes Maß Mehrleistungen bringen ...

★

Eine wesentliche Rolle bei der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Steigerung der Effektivität bildet die Qualitätsarbeit: die Kollegen Kirchof und Laurer aus dem O-Betrieb tragen durch das Prüfen der Großtrafos dazu bei.



nisqualität seinen Ausdruck findet. Dazu zählen aber vielfältige Initiativen und Sondereinsätze, die zur Instandhaltung und Reparatur der Meß- und Prüfgeräte zählen; denn es gibt bekanntlich keine Hauptmechanik im Werk zur Reparatur der Meßausrüstungen, so wie es für Werkzeugmaschinen der Fall ist.

So arbeiten die Kollegen des Transformatorprüffeldes bereits heute an der Vorbereitung der Prüfungen für den 160-kVA-Transformator, damit sowohl die Typprü-

Aufgaben u. a. zur Landesverteidigung genommen. Gemeinsam mit den anderen Bereichen stehen die Frauen und Männer zu ihren Anforderungen in der Zivilverteidigung.

Besondere Aufmerksamkeit wird im Rahmen der Kultur- und Bildungspläne der Qualifizierung gewidmet. Dabei stehen die Ausbildung von Lehrlingen durch die Lehrbeauftragten des Bereiches genauso im Vordergrund wie die Betreuung der Praktikanten von Hoch-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Thema Landesverteidigung



... wollen länger dienen

Eine Rechnung des Schreckens, von Geschichtswissenschaftlern und Statistikern erarbeitet, besagt: In den letzten fünf Jahrtausenden kamen durch Kriege 3,5 Milliarden Menschen um – fast so viele also, wie die Vier-Milliarden-Bevölkerung heute ausmacht. Und die vernichteten materiellen Güter sollen schätzungsweise einen Wert verkörpern, wie ihn ein 150 Meter breiter und 10 Meter starker Goldreif um unsere Erde haben würde.

Die Sehnsucht nach einem friedlichen Leben, für vorangegangene Generationen noch ein unerfüllbarer Traum, wirkt in unserer Zeit immer stärker als aktiver Faktor der internationalen Entwicklung.

Die nach 1945 in unserem Lande herangewachsenen Generationen haben nicht einen einzigen Kriegstag selbst erleben müssen. Das war nicht „glückliche Fügung“, nicht historischer Zufall. Es gab seit 1945 nicht wenige imperialistische Versuche, die politische Landkarte auch in Europa zu verändern, wobei immer auch militärische Gewaltanwendung einkalkuliert war.

Wir wissen, daß alle abenteuerlichen und aggressiven Vorhaben des Imperialismus, das Balancieren am Rande des Krieges und die Organisation der Konterrevolution an der Stärke der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft gescheitert sind. Nicht Wunschkennen, sondern die reale Macht auf allen Gebieten – auch auf militärischem – ermöglichte es dem Sozialismus, den Imperialismus an der mehrfach versuchten Entfesselung eines dritten Weltkrieges zu hindern und ihn zunehmend zu zwingen, sich dem veränderten Kräfteverhältnis in der Welt anzupassen.

Die gesicherte Perspektive und Geborgenheit in unserem sozialistischen Land ist das Ergebnis harter Arbeit in fast 40 Jahren friedvoller Entwicklung. Das Erreichte muß ständig geschützt werden, damit unser Leben auch weiterhin sorgenfrei und glücklich verlaufen kann. Deshalb haben wir beide uns zu einem längeren Ehrendienst bei der NVA der DDR entschieden. Natürlich hat unser Entschluß auch einen weiteren Grund: das große Interesse an modernster Technik.

Andreas Hoffmann, Frank Föllmer

Nachgedacht und dann entschieden:

Wie soll man den Wettbewerb organisieren?

Unlängst fühlte sich ein Kollektiv an der Nase herumgeführt. Ohne Abnahme der Verteidigung entschied der Leiter, das Kollektiv GZ verdient den Titel nicht. Erst einige Wochen später begründete er in einer Aussprache diese, seine Entscheidung.

Darüber war man sich schnell einig: Die Art und Weise, wie hier über Sein und Nichtsein entschieden wird, ist nicht richtig. Jedoch, ob GZ den Titel nun verdient hat oder nicht — da scheiden sich die Geister. Betriebsleiter Genosse Stein stellt zur Einleitung klar: Die ökonomischen Kennziffern sind das Ausschlaggebende in der Bewertung. Und es gibt bei GZ solche, die aus objektiven Gründen nicht erfüllt worden sind. Also scheint die Sache klar.

Aber ganz so einfach ist das wohl nicht. Das Kollektiv

hat unter sehr schwierigen Bedingungen im letzten Jahr gearbeitet und trotzdem die Arbeitsaufgaben erfüllt bzw. übererfüllt. Ein Leiterwechsel; drei Kollegen bekamen neue Aufgabengebiete; außerordentlich viele Krankenstunden brachten immer wieder Probleme.

In der Aussprache wurde über viele Details diskutiert, heftig oft, und ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier zum ersten Mal der Wettbewerb 1982 öffentlich zur Debatte stand. Hier scheint mir der eigentliche Stein des Weisen begraben zu liegen. Wenn ein Leiter merkt, daß ein Kollektiv im Wettbewerb „hängt“, warum nimmt er dann nicht während des laufenden Jahres darauf Einfluß? Der Wettbewerb ist doch kein Akt formaler Abrechnung, sondern ein Prozeß des ständigen Ringens um höchste Ergebnisse.

(Übrigens wäre Genosse Stein für eine solche Verfahrensweise geradezu prädestiniert gewesen, denn er selbst ist Mitglied des betreffenden Kollektivs.)

Das Kollektiv GZ hat jetzt nachträglich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bekommen. TRAFÖ gratuliert, denn wir glauben, er ist verdient. Im Kollektiv wird nämlich außerdem noch eine hervorragende gesellschaftliche Arbeit geleistet. (GZ ist auch „Kollektiv DSF“).

Wir wollen jedoch noch einmal klarstellen:

Wir sind nicht dafür, daß Kollektive, die ihre Wettbewerbsverpflichtung nicht erfüllen, durch Hinzunahme aller denkbaren Faktoren ihren Titel bekommen.

Aber wir sind auch nicht für formales Abhaken. Denn, wenn man so mit den Kolle-



Kollegin Marianne Fuhl gehört dem Kollektiv von GZ an; sie wurde anlässlich des Internationalen Frauentages als Bestarbeiter des G-Betriebes geehrt.

gen umspringt, wird man sie kaum zu Höchstleistungen stimulieren. Und die sollen schließlich unter dem Strich herauskommen!

Die Redaktion

kurz und knapp

Leiter –
Kollektiv –
Persönlichkeit



Unter diesem Titel erschien das Handbuch für die sozialistische Leitungstätigkeit als 5. Auflage. Sie ist stark überarbeitet und umfaßt jetzt 744 Seiten mit 51 Abbildungen. Preis 23 Mark.

Das Handbuch ist Ratgeber für Leiter auf allen Ebenen in bezug auf die vielfältigen praktischen Probleme der Arbeit mit den Menschen. Es wurde für die Praxis geschrieben und enthält: Leitungstätigkeit und Arbeit mit den Menschen, Bildung und Entwicklung leistungsfähiger Betriebskollektive, Anwendung der EDV bei der Kaderarbeit, Planung und Organisation der persönlichen Arbeit des Leiters usw.

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf diese Neuerscheinung aufmerksam machen, besonders wenn sie Leitungsfunktionen ausüben.

Werner Wilfling, KDT

Antwort erbitten wir zum Thema

Müssen Neuerer Langstreckenläufer sein?

Der Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit ist ständig zu senken, so haben wir es bei Karl Marx gelesen und verstanden.

Wir haben es so verstanden; wie es scheint, einigen Leitern im Werk ist diese Tatsache noch nicht eingegangen. Eine zu kritische Einschätzung, meinen Sie? Na, wir wollen sehen...

Denn das trifft zu: 1980

unterbreiteten wir einen Neuerervorschlag — „Durch Tiefkühlbehandlung mit flüsigem Stickstoff die Standzeit handelsüblicher legierter Stähle zu erhöhen“.

Vorteile errechneten wir ganze sieben an der Zahl, zum Beispiel:

● Erhöhung der Nutzungsdauer durch Standzeitverlängerung handelsüblicher Werkzeuge,

● Erhöhung der Schnittgeschwindigkeit um mindestens einen Stufensprung,

● Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Rundherum eine prima Sache, fanden wir. Und nicht nur wir, denn im „TRAFÖ“ Nr. 6/83 auf den Seiten 4 und 5 schreibt Kollege Lutz Rohde aus GTR folgendes dazu: Seit vier Monaten werden die so behandelten Stufenbohrer in der Produktion eingesetzt.

Und auf drei Messen der Meister von morgen wurde dieses Exponat ausgestellt (Kreis- und Bezirks- und ZMMM). Mit Sonderpreisen bedacht. 60 Nachnutzungs-

anträge aus Betrieben der Republik liegen vor.

Nun zum Aber: Seit drei Jahren ist dem G-Betrieb und dem T-Bereich der Neuerervorschlag bekannt, ja man arbeitet bereits danach — doch offiziell anerkannt ist der Vorschlag bislang noch nicht. Weshalb eigentlich nicht? Vielleicht deshalb, weil mit der Umsetzung des Vorschlags neue Normen einhergehen müßten? Oder...?

Günter Standt
Herbert Schulz
Klaus Karutz
Günter Strigowski



Kollegin Erika Kühnel aus dem O-Betrieb beging im März ihr 25jähriges Betriebsjubiläum.

Unsere Jubilare im Monat März



Seit 25 Jahren arbeiten folgende Kolleginnen und Kollegen in unserem Werk:

Erika Kühnel, O; Gerda Bremer, L; Lothar Beschew, G; Heinz Hiepel, N; Hans-Joachim Schulz, B; Kurt Junker, E und Hermann Kranz, T.

Seit 20 Jahren gehören dem TRO an Kollegin und Kollegen:

Annemarie Brettschneider, B; Reiner Havemann, G; Gerhard Lampel, G; Alfred Pospich, N; Lothar Serapins, N; Gundolf Lorenz, E; Wolfgang Bernholz F und Arnold Leuschner, T.

Ihr fünfzehnjähriges Betriebsjubiläum feiern die Kolleginnen und Kollege:

Doris Lindenberg, O; Ingeborg Jux, N; Christel Küsel, L und Horst Rieck, G.

Seit 10 Jahren im Werk arbeiten die Kolleginnen und Kollegen:

Ruth Frenzel, N; Camilla Christall, B; Ingeborg Schnell, F; Ingrid Winter, „TRAFÖ“; Uwe Philipp, N; Bernd Rudnick, N; Helmut Siewert, P; Ralf Frommelt, S; Arthur Ziehr, T; Heinz Winkelhage, Z und Wolfgang Neumann, G.

Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch!

Fortsetzung von Seite 1

Sozialistische Kollektive im Karl-Marx-Jahr 1983

Qualität ist ein gültiger Maßstab

Fachschulen. Die jungen Kader werden als Hausherrn von morgen die Arbeiten fortsetzen, die von uns heute zur Erfüllung unserer politischen Aufgabe zur Realisierung des Volkswirtschaftsplanes geleistet werden.

Die Erfüllung und Übererfüllung unseres Staatsplanes ist ein wichtiger Faktor zur ökonomischen Stärkung der DDR und im Kampf um den Frieden in der Welt.

Günter Baumert
Staatlicher Leiter der TKO

Eine wie viele im TRO: Genossin und Bestarbeiterin

Damit das Selbstverständliche selbstverständlich wird

● Genossin Ella Thürling — Versuch einer Beschreibung

„Ella Thürling? Drei Jahre ist sie erst bei uns — na, ja und schon stellvertretende Brigadierin. Ist eben 'ne ganz Ehrgeizige, die Elli. Na und dann die ganzen Funktionen — Vertrauensfrau, Konfliktkommission, Leitungsglied APO 2. Eine weniger würde ihr bestimmt nicht schaden.“

Mein Gott, was soll das Gefrage, wird Meister Ustrowski denken. Ella ist für ihn eine sichere Bank. Doch Ella winkt ab. Sie mag keinen Rummel um ihre Person. „Ich mache meine Arbeit, das ist doch selbstverständlich. Die machen andere auch.“

Als ich Ella im Sicherungsbau suche, schickt mich eine Kollegin in die Ecke — zu den Schülern. Denn „da werden Sie Elli am ehesten finden“. Ella ist nämlich ehrenamtliche Betreuerin der polytechnischen Schüler.

Dort sehe ich eine kleine, fast zierliche Frau, neben ihr ein Schüler, einen halben Kopf größer als sie. Ruhig, mit sicherem Griff, zeigt Ella dem Jungen den Siebdruck der Sicherungsröhren, wischt mit der lappenumwickelten Fingerspitze etwas Farbe ab. Fast pedantisch. Und erklärt dabei. Als sie weggeht, nimmt der Junge eine fertige Sicherungsröhre raus, betrachtet sie eindringlich, in der rechten Hand den Lappen, bereit, verschmierte Ränder wegzuwischen. Fast pedantisch.

Nun, Ella macht sich nichts vor: „Natürlich machen sie nachmittags mal ihre Arbeit anders, als sie ihnen früh gezeigt wurde. Dann wird sie eben nachgemacht. Qualität zählt, auch bei den Schülern.“

Das muß man ihnen beibringen.“ Aber wie, Ella? überlege ich. „Nun, dazu braucht man wohl Einfühlungsvermögen. Brüllt man sie an, machen sie aus Trotz erst recht alles anders. Kann ich schon verstehen, würd' ich vielleicht an ihrer Stelle auch nicht anders machen.“ So wie man in den Wald hineinruft... ihre Brigadierin, Kollegin Schmiel, ist sich sicher: „Die Schüler hat Elli im Griff — dafür hat sie 'ne gute Hand.“

Ella nennt das: anpassen. Ich wußte nicht, daß dieses



Ella Thürling ist ganz „nebenbei“ Betreuerin der Schüler, die im Sicherungsbau den polytechnischen Unterricht erhalten.



uns noch nicht. Und irgendwie ist heute alles offener.“

Nur manchmal ist Ella etwas traurig, wenn sie sieht, wie die Jungen ihre Möglichkeiten nicht voll nutzen.

gleich 'ne Welt, sie ist schließlich Genossin... aber Sie wissen schon!“

Mit 45 Jahren hat sie sich noch einmal auf die Schulbank gesetzt, die Elli, und ihren Facharbeiter gemacht. Das war 1980. Sie sah nicht ein, warum sie mit der Lohnhöhe einer Ungelernten nach Hause gehen soll, wenn's auch anders geht. Der Meister zieht die Augenbrauen hoch: „... und natürlich mußte sie wieder die Beste sein.“ Ella gesteht mir, eigentlich sollte es eine Zwei werden, eine Drei wäre noch gegangen, für 'ne Vier hätte sie sich geschämt.

Ella bemüht sich zwar, die anderen zu verstehen, aber alles verstehen, kann sie bestimmt auch nicht. Was sie in Rage bringt: Wenn einer mehr Leistung bringen kann — und einfach nicht will. „Sehn Sie mal. Die Vorbildrolle ist für die Schüler sehr wichtig. Wenn wir hier selbst nicht richtig arbeiten, woher sollen es die Schüler und Lehrlinge dann lernen?“

Aber stop! Ella brems mich: „Junger Mann, nicht gleich wieder große Worte. Die Arbeitsdisziplin unterschreibe ich schon mit meinem Arbeitsvertrag.“

Solche wie die Elli — 'ne sichere Bank, damit das Selbstverständliche selbstverständlich wird.

Ehrgeiz — auch und gerade beim Lernen

Mit 45 Jahren setzte sie sich noch einmal auf die Schulbank und machte ihren Facharbeiter — das war 1980. Heute, als „eingefuchste“ Kraft, möchte sie den Sicherungsbau nicht mehr missen.



Wort auch eine positive Bedeutung hat: Nämlich im Sinne von „Den-anderen-verstehen-Wollen“. Und die Jugend heutzutage — lohnt denn das Bemühen, sie zu verstehen? Davon will Ella nichts wissen. „Schlecht sind sie nicht — und Außenseiter gab's immer. Im Gegensatz zu früher? In mancher Beziehung haben sie es schon einfacher. Polytechnischen Unterricht — sowas gab's bei

Wenn sie noch mal Zwanzig wär', sie würde einiges anders machen...“

Offen sagt man von Ella, sie sei sehr ehrgeizig. Ella weiß es selbst, und sie weiß auch, daß es manchmal ungesunder Ehrgeiz ist. Lehrmeister Grandke nickt: „Ja, ehrgeizig ist sie, unsere Elli. Manchmal will sie einfach zuviel. Wenn es dann nicht läuft, bricht für sie eine Welt zusammen... Naja, nicht

Mitglieder der ABI-Betriebskommission möchten es wissen:

In Reih und Glied stehen sie da, die noch ansehnlichen rund 350 Stück Steuerkondensatoren. Einst eingekauft beim VEB „Isokond“ Berlin, aber niemals eingebaut in Leistungsschalter, die für uns das abrechenbare Endprodukt darstellen. Ganze 509 250 Mark sind Wind und Wetter ausgesetzt; Material eigentlich, um das wir die Volkswirtschaft betrügen. Aber halt, die Dinger haben doch Fehler, sind defekt, weil unsachgemäß transportiert und gela-

gert! Ein Neuererkollektiv machte sich nicht erst vor kurzem Gedanken dazu, reichte einen Vorschlag zur Reparatur oder Aussonderung dieser Schalter ein. Nur der betreffende B-Bereich reagierte noch immer nicht darauf.

Diesmal erwarten wir die Antwort!

Siegfried Kaiser
Vorsitzender der
ABI-Betriebskommission

Übrigens ...

... hat Verteidigungsminister Armeegeneral Heinz Hoffmann erst kürzlich sehr deutlich ausgesprochen, daß angesichts der konkreten Kriegsvorbereitung der USA und der NATO auch Konsequenzen in unserem Land nicht ausbleiben können. Konsequenzen — welcher Art?

Natürlich steht bei uns nach wie vor der Mensch im Mittelpunkt all unseres Tuns. All dessen, was den Sinn des Sozialismus ausmacht: die immer bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Werktätigen. Und das heißt heute im sozialistischen Staat soziale Sicherheit und Frieden.

Wenn aber in diesem Zusammenhang auf bestimmte Konsequenzen hingewiesen wird, dann sehe ich als Sekretär einer Abteilungsparteiorganisation zuerst zwei,

● daß unbedingt durch den persönlichen Beitrag jedes Genossen und generell jedes Werktätigen die Verteidigungskraft der



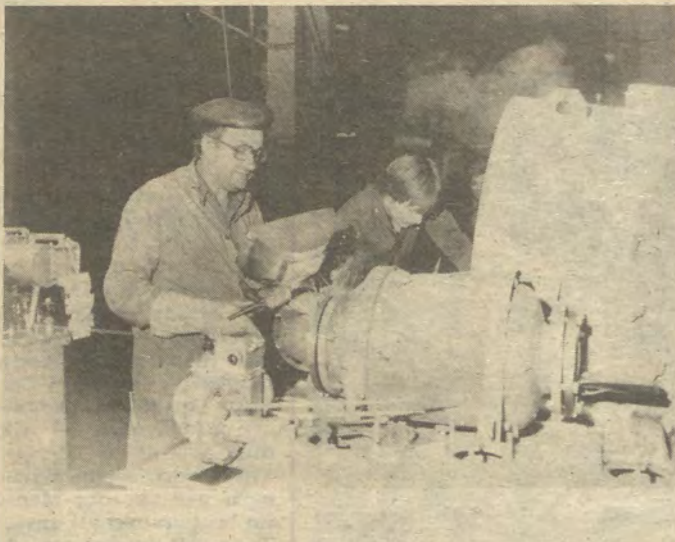
DDR spürbar angehoben werden muß. Für einen Kommunisten kann das nur bedeuten, die Werktätigen ideologisch mobil zu machen, mit der persönlichen Tat voranzugehen.

● Die Weiterführung der Wirtschafts- und Sozialpolitik, zu der wir uns nach wie vor bekennen, kostet uns viel Geld. Diese Mittel sind meines Erachtens nur durch die effektivere Nutzung der volkswirtschaftlichen Potenzen zu erwirtschaften, wie Genosse Günter Mittag es vor den Teilnehmern am ZK-Seminar in Leipzig betonte. Das kann für uns nur heißen, politisch-ideologisch und fachlich so zu arbeiten, daß jede Kollegin, jeder Kollege den Plan nicht nur als Gesetz versteht, sondern daß jede Überbietung des Planes der notwendige Beitrag zur Friedenssicherung ist. Unter diesem Gesichtspunkt haben 57 Genossen der APO 4 Parciaufträge übernommen. In der Parteigruppe TRR beziehen sich diese Aufträge vor allem auf das Wandlerkernschichten mittels Roboter ZIM 10 und das Einrichten des Lok-Trafo-Programms. Die staatliche Auflage für die Eigenherstellung von Rationmitteln umfaßt eine Höhe von 346 000 Mark; die Kommunisten dieses Bereiches haben vor, diese um 25 Prozent zu überbieten.

Bernd Blodau
Sekretär der APO 4



Das ist ein Ausschnitt des Zentrallagers (Bereich BL). Damit auch hier Ordnung und Sauberkeit einziehen, erteilte die ABI-Betriebskommission dem B-Bereich die Auflage, bis zum 29. April 1983 eine neue Lagerordnung zu erstellen.



Straffe Leitung und Vorbildwirkung in Mtr

Ein Erfolgsrezept für kollektive Bestleistungen

Der Plan 1983 stellt uns vor große, komplizierte Aufgaben. Entscheidend für ein positives Ergebnis wird sein, mit welcher Effektivität das Betriebsergebnis erreicht wird, welchen Aufwand wir dafür leisten müssen. Hierbei sollten die progressivsten Kollegen in den gesamten Reproduktionsprozess einbezogen werden, um sicherzustellen, daß die Erfahrungen der Besten zum Allgemeinwohl aller werden. Das ist keine einfache Sache. Liebgewordene Traditionen, eingeschiffen in den täglichen Arbeitsablauf, müssen über Bord geworfen werden. In allen Leitungsebenen sollte und muß sich wieder der Standpunkt durchsetzen: Was ich von mir verlange, kann ich auch von meinem Kollektiv verlangen. Die Vorbildwirkung war schon immer eine gute, wenn nicht gar die beste Methode, kollektive Bestleistungen zu erreichen. Jeder Leiter muß sich und seinem Kollektiv die Frage stellen, was falsch war, wenn es nicht zu den geplanten Ergebnissen kommt, die vom Kollektiv erwartet wurden. Wichtige Fragen zur Leitungstätigkeit und ihre Durchsetzung sind immer wieder die Arbeitsdisziplin im allgemeinen, die Einhaltung und Ausnutzung der Arbeitszeit im besonderen. Gerade auf dieser Strecke hat jeder TROjaner die Pflicht, nicht zuzulassen, daß Kollegen in ihrer täglichen Arbeit so verfahren, als sei ihnen das Betriebsergebnis „Wurscht“, wie der Berliner sagt. Leider ist es noch so, daß einige Leiter so tun, als würden sie das nicht sehen, oder sich so wenig in den Kollektiven, an der Basis aufhalten, daß sie vieles nicht wahrnehmen.

Sich mit all diesen Problemen auseinanderzusetzen, erfordert Kraft und Mut, ja

auch Gesundheit. Wer diese Auseinandersetzung scheut und ständig vorgibt, ihn interessiere nur die Arbeit, ist nach meiner Auffassung auf einem falschen Platz. Nur die Arbeit schlechthin reicht für einen Facharbeiter oder einen Leiter nicht aus.

Ich bin fest davon überzeugt, daß jeder Kollege seinen Fähigkeiten entsprechend im Betrieb eingesetzt werden kann. Wir sollten uns auch mehr darauf besinnen, junge Menschen kademäßig vorzubereiten und dann einzusetzen, sie anzuleiten, sie im richtigen Maß zu fordern und zu fördern, so daß sie immer merken, wir kümmern uns um sie.

Tägliche Rapporte haben sich bewährt

Aufgrund von Materialversorgungsschwierigkeiten und der Forderung nach kontinuierlichen Tagesleistungen haben wir in Mtr eine neue Organisationsform entwickelt. Damit wird der Reproduktionsprozess in allen Leitungsebenen täglich überprüft, um sofort wirkungsvoll eingreifen zu können. Das A und O dieser Leitungsmethode ist eine genaue Kenntnis der einzelnen Fertigungsabschnitte bis ins Detail sowie eine straffe Führung auf allen Leitungsebenen. Ein hoher Stand an speziellem Fachwissen, persönlicher Einsatz und gute Information lassen uns schnell und wirkungsvoll reagieren.

Der tägliche Informationsaustausch mit dem gesamten Leitungskollektiv OFK dauert rund 30 Minuten. Dieses Reportsystem hat sich seit Monaten positiv auf das Betriebsergebnis ausgewirkt. In Zukunft wird auch ein Mitarbeiter der TKO daran teilnehmen, um so direkt Ein-

Mit der vom X. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie für die achtziger Jahre besitzt die SED ein umfassendes Konzept für den Übergang zur intensiv erweiterten Reproduktion der Volkswirtschaft. Es beruht maßgeblich auf grundsätzlichen theoretischen Erkenntnissen, die zuerst von Karl Marx besonders in seinem Hauptwerk „Das Kapital“, formuliert wurden, und stellen eine schöpferische Anwendung der marxistisch-leninistischen Reproduktionstheorie unter den konkreten Bedingungen der DDR dar. Entscheidende Richtungen der Entwicklung der Produktivkräfte, wie die Mikroelektronik, die Robotertechnik, moderne stoffwirtschaftliche und energetische Verfahren werden mit den grundlegenden Bedingungen und Erfordernissen der Gestaltung des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses inhaltlich eng verbunden. Die Partei organisiert den Kampf um die Verminderung des Verbrauchs an Energieträgern, Rohstoffen und Material, um den sorgfältigen Umgang mit allen Naturressourcen, um die Senkung des Aufwandes an lebendiger Arbeit, wie sie in der Einsparung an Arbeitszeit und Arbeitsplätzen zum Ausdruck kommt. Sie lenkt die Initiativen der Werktätigen auf die Sicherung einer hohen Effektivität der Grundmittel und der Investitionen.

(Aus den Thesen des ZK der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983)

DSF-Arbeit konkret: Schneller Versand in die SU

Genossen der Parteigruppe BT bereiten mit Taten den XII. DSF-Kongreß vor

In Auswertung der Kreisdelegiertenkonferenz der DSF hat sich die Parteigruppe BT Gedanken darüber gemacht, wie die DSF-Arbeit verstärkt fortgeführt werden soll. Wir sind dabei vom Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz ausgegangen, der alle DSF-Mitglieder in Vorbereitung des XII. Kongresses unserer Freundschaftsgesellschaft aufruft, „im Karl-Marx-Jahr hohe Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR zu vollbringen und mit allen Kräften für die Erhaltung des Friedens zu wirken“.

In diesen Rapporten werden auch alle anderen wichtigen Dinge besprochen, die nun einmal zum täglichen Arbeitsablauf gehören, bis hin zu den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Nun soll das hier kein Patentrezept für alle sein. Aber eines müssen wir alle tun, ohne Ausnahme, nämlich jeden Tag darüber nachdenken, streiten und auch handeln, mit welchem Aufwand welches Ergebnis erreicht werden muß. Dazu sollten der Erfahrungsaustausch und der Leistungsvergleich zwischen den Kollektiven, Abteilungen und Betriebsteilen genutzt werden.

Günter Fuhr, Meister in Mtr



Kollege Günter Fuhr, Meister im Mitteltrafobau, gehörte zu den Diskussionsrednern auf der Funktionskonferenz am 14. März.

für einen schnellen Versand der Geräte in die Sowjetunion sorgen und eine zusätzliche Warenproduktion der Höhe von 300 000 Mark sicherstellen. Das Kollektiv „John Schmaier“ im Betriebsteil Rummelsdorf übernimmt die volle Verantwortung des innerbetrieblichen Transportes insbesondere hinsichtlich der Stufenleiter. Hier wird auch eine Brigadengliederung in ein Zwei-Schicht-System organisiert. Im Kollektiv „Johanna Grimau“ geht es um eine verstärkte politisch-ideologische Einflussnahme auf die Teilfacharbeiterlehrlinge. Unterstützung der GST-Brigade zur Erhöhung der Fertigungsbereitschaft ist ein weiterer Schwerpunkt. Die Kollektiv „Julian Grimau“ wird den Ehrennamen „Kollektiv DSF“ im Titelkampf verteidigen. Dazu haben sich alle anspruchsvollen Aufgaben gestellt. So zum Beispiel werden die Kollegen von Vsp

Franz Wientzek, Gruppenorganisator



Das Kollektiv „Ernst Schmaier“ gehört zu den Brigaden im Werk, die sich stets mit Initiative an die Spitze der Planerfüllung stellen.

Wertvolle Grundmittel effektiver nutzen

Bereits Marx hat nachgelesen, daß die einfache Reproduktion zur Quelle der erweiterten Reproduktion ist, daß sie niemals bloße Instandhaltung des Bestehenden, sondern stets die Erhöhung der Wirksamkeit der vorhandenen Fonds einliebt. Marx brachte auch im Ausdruck, daß die vorhandene Masse an vergegenständlichter Arbeit in dem Maße, wie sie immer vollständiger genutzt wird, eine ständige ökonomische Fortschritt darstellt.

Die Generalreparaturen an Grundmitteln erhalten so einen neuen Stellenwert, d. h. es sind nur solche Instandsetzungsmaßnahmen zu planen und zu realisieren, die nicht nur eine komplexe Wiederherstellung der technischen Nutzungsfähigkeit des betreffenden Grundmittels gewährleisten, sondern die Erhöhung seiner Einsatzfähigkeit gegenüber normativen Nutzungsbedingungen sicherstellen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind technologische Rationalisierungsmaßnahmen, wo es um die Erhöhung der ökonomischen Effekte nicht nur zu gehen, sondern zu überlegen, damit die hier eingesetzten Arbeitskräfte umsetzt werden für weitere Rationalisierungsmaßnahmen.

Ein dritter Schwerpunkt ist die Ablösekonzeption für Material und Ersatzteile. Welche konkreten Maßnahmen haben wir eingeleitet bzw. bereits heute schon realisiert, um diese Probleme löstgehend abzubauen? Wir arbeiten z. Z. nach folgenden Führungsdokumenten: erarbeiten diese: den komplexen Plan der Instandhaltung, baulichen Instandhaltung und Renovierarbeiten, den Generalreparaturplan, die Modernisierungskonzeption für hochproduktive

Maschinen, die mit zum Inhalt hat eine gewisse Ablösung von Importbaugruppen und Teilen — Ausarbeitung einer Instandhaltungsstrategie für die Längs- und Querteilung der Anlage — um die Instandhaltung an die neuen Erfordernisse anzupassen, d. h. die Kapazität quantitativ und qualitativ zu verändern, ist eine Konzeption von uns erarbeitet worden, die diese Konsequenz beinhaltet, einschließlich der Raumprobleme.

Anfang des Monats konnten wir die Selagmaschine zu Grabe tragen, d. h. aussondern. Damit haben wir

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Karl Unglaube auf der Funktionskonferenz am 14. März

uns von einer importierten Energieversorgungsmaschine getrennt, die in der Vergangenheit unser Betriebsnetz versorgt hat.

Durch die besondere Initiative des hervorragenden Neuerers Kollegen Adolf Brock werden sämtliche Brennstellen im Hauptwerk mit Stadtgas in der Form versorgt, daß die Beimischung von Luft vor Ort geschieht. Sämtliche Ausrüstungsteile sind DDR-Erzeugnisse.

Zur Einsparung von Energie und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden in diesem Jahr die Oberetage der Halle 1 und die Werkstätten Ra und Ka im Rahmen der GR von Dampfheizung auf Warmwasserheizung umgestellt.

Im Rahmen einer zielgerichteten Neuerertätigkeit werden wir in diesem Jahr beginnen, die Sonnenenergie für warmes Brauchwasser zu nutzen.

Die Generalreparatur der Kranbahnen in den Schalterhallen 4 und 3 schafft letztlich die Voraussetzung, daß dort zwei neue Kräne eingesetzt werden können, und zum anderen die Möglichkeit der SF₆-Fertigung in bezug auf das Hebezeug. Hieran arbeiten die Kollektive aus Ka mit Unterstützung von TRR bereits seit Ende des vergangenen Jahres in zwei Schichten, um somit die Produktion nicht zu stören, die ja voll weiterlaufen muß.

Der Ofen Nr. 3 in Gtr erhält im Rahmen einer GR eine neue Schließtechnik und

eine Erhöhung der Abdichtung, so daß hier in entscheidendem Maße manuell schwere Arbeit eingespart wird und die Arbeitsproduktivität in Gtr dadurch wesentlich gesteigert werden kann. Diese Maßnahme wird durch die Kollektive Ka, Ea mit Unterstützung von N realisiert. Auch hier gibt es eine Nettowerterhöhung, die zur IWP führt.

Von den Kollektiven Mr und Ea wird die Generalreparatur des ersten Bohrwerkes W 100 aus der CSSR zur Zeit in der Form vorbereitet, daß hier vollkommen neue Reparaturtechnologien angewendet werden, die uns die Möglichkeit geben, die Bett- und Tischführungsbahn immer wieder mit geringem Aufwand aufzuarbeiten. Hierbei kommt es einmal zu einer wesentlichen Einsparung von Reparaturkapazität, zum anderen wird die Lebensdauer dieser Maschine wesentlich erhöht, bei Erhöhung der Qualität.

Zur weiteren Erhöhung der qualitativen Kapazität in der Instandhaltung und der Werkzeugmaschinen des Lehrbetriebes wird durch TA und PB eine Konzeption vorbereitet, die ab 1. September 1983 übergeleitet wird, mit dem Inhalt, das Lehrkabinett Nr. 1 in einen kompletten Reparaturstützpunkt umzufunktionieren, wo unter Anleitung eines hochqualifizierten Werkzeugmaschinen-schlossers aus Mr, eines Elektrikers aus Ea und eines Ing.-Pädagogen aus PB die Werkzeugmaschinen des Zentralen Lagers, vorrangig die Maschinen des Lehrbetriebes, durch die Lehrlinge des 2. Lehrjahres generalüberholt werden.

Durch das Kollektiv NC ist eine Modernisierungskonzeption der hochproduktiven Maschinen und Anlagen erarbeitet worden, in der für die Gegenwart und für die Perspektive die Maßnahmen fest vorgeschrieben sind, die es gilt zu realisieren, um unsere Produktion zu stabilisieren und unabhängig zu machen. Hier sind die NC-Maschinen, die Automaten, die Quer- und Längsteilanlage, die Dampfphasentrocknung, die Kompressoren, um nur einige zu nennen, enthalten.

In diesem Jahr wird der erste Drehautomat, dessen Störanfälligkeit in seiner konventionellen Steuerung liegt, auf eine NC-Steuerung umgebaut; die Steuerung ist bereits im Hause. Diese Arbeit wird durch die Spezialisten vorbereitet und durch weniger qualifizierte Arbeitskräfte realisiert, um diese Kollegen schrittweise an die höheren Aufgaben heranzuführen. Hier liegt auch eine echte Modernisierungsmaßnahme vor, die im Endeffekt

Als hervorragender Neuerer ist Adolf Brock in unserem Werk bekannt und geschätzt.

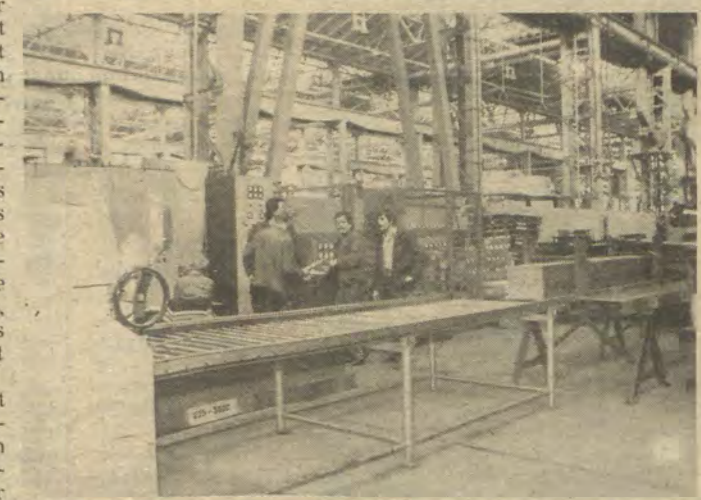


das Ziel hat, die Verfügbarkeit der Maschine wesentlich zu erhöhen und die Lebensdauer zu erweitern.

Am Sonnabend, dem 12. März 1983, wurde die Generalreparatur der DFS 400/430 begonnen, die Mitte Mai wieder in Betrieb gehen soll. Das erfordert eine hohe Leistungsbereitschaft von diesem kleinen NC-Kollektiv, da in dieser Zeit selbstverständlich sämtliche laufenden Reparaturen in kürzester Zeit zu realisieren sind. Für das NC-Kollektiv steht ein weiteres wichtiges Problem, was es gilt in den nächsten Tagen zu lösen, nämlich mit der Einführung der rollenden Schicht des Bearbeitungs-

trums CW 800 eine dreischichtige Betreuung aufzubauen. Vorher gilt es noch, eine ganze Reihe von Problemen aus dem Weg zu räumen; einmal eine leistungsgerechte Entlohnung der ausgezeichneten Facharbeiter bei NC und das Raumproblem. Wer sich mal die Werkstatträume des NC-Kollektivs ansieht, wird nicht glauben, daß es hier noch möglich ist, hochempfindliche Elektronik- und Hydrauliksteuerung zu warten und instand zu halten oder neue Steuerungen und Programme zu konzipieren und zu realisieren.

Diese beiden von mir aufgezeigten Probleme bedürfen einer sofortigen Lösung.



Die Kollegen der Texturblechstraße des O-Betriebes haben sich in diesem Jahr vorgenommen, die Texturblechabschnitte konsequent zu verwerten.

Initiativen zur Planerfüllung

Auf dem Informationsrapport am vergangenen Montag wurden Kollektive unseres Werkes gewürdigt, die hervorragende Leistungen zur Planerfüllung vollbracht haben. Dazu gehörten z. B. die Kollegen von OEK und OEB, die die technische Dokumentation für den Lok-Trafo für EL 20 drei Tage vorfristig bereitstellten. Die gleichen Abteilungen erarbeiteten kurzfristig die Materialvorausbestellung für die 2000 Doka 160 kVA, die am 18. März an BV übergeben werden konnte. Das Kollektiv „Deutsch-vietnamesische Freundschaft“

regenerierte zusätzlich 30 Tonnen Altöl. Im Betriebsteil Niederschönhausen reparierten die Kollegen von NFV und NFK kurzfristig 31 Stück D-Köpfe für den G-Betrieb. Die Kollektive NFV und NFB nahmen sich vor, den Kasten für den 267 U-Trafo bis zum 31. März werkstattmäßig fertigzustellen. Dazu wurden täglich Sonderschichten geleistet. Die Lehrlinge für Technisches Zeichnen übernahmen die Anfertigung eines Satzes Zeichnungen für die Wandlerwickelmaschine in Rummelsburg.

Aktivitäten - Standpunkte

KDT-Arbeitsgemeinschaft zur Qualitätssicherung

Besonders bei der Einführung neuer Erzeugnisse mit neuen physikalischen Wirkprinzipien, bei denen noch keine langjährigen Betriebserfahrungen vorliegen können, ist es von besonderer Wichtigkeit, die Qualität, Prüf- und Betriebszuverlässigkeit zu erfassen und erkannte Mängel zu beseitigen.

Zur Lösung dieser Aufgabe beim GSAS wurde mit der Produktionsaufnahme die „KDT-Arbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung“ gebildet. In Zusammenarbeit von QN, GE, NTV, NFS, AAK und AF sowie anderen zeitweilig beteiligten Struktureinheiten wurden in regelmäßigen Beratungen erkannte Fehler erfaßt und beseitigt bzw. mögliche Verbesserungen auf dem Gebiet der Konstruktion, Technologie, Fertigung und Montage durchgeführt.

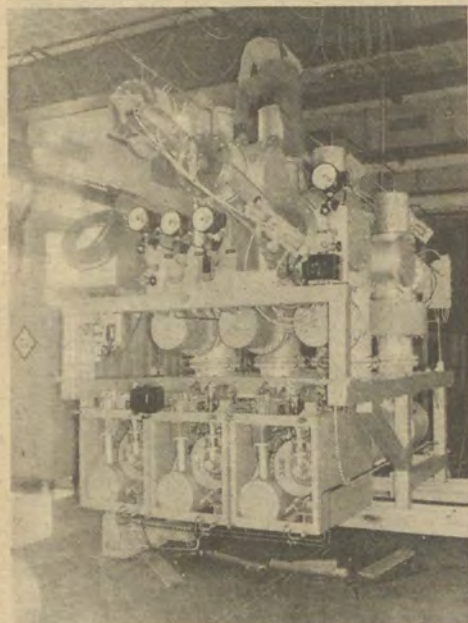
Mit Hilfe statistischer Auswertung der Prüfergebnisse von Anlagen und Baugrup-

pen konnten wir die Prüfzuverlässigkeit erheblich verbessern.

Neben der Weiterführung dieser Arbeiten — besonders jetzt im Karl-Marx-Jahr — werden in Auswertung der schon längeren Erfahrungen bei der Herstellung, Prüfung, Montage und beim Betrieb des GSAS im Rahmen der KDT-Arbeit spezifische Beratungen zur weiteren Verbesserung der Qualität und Zuverlässigkeit von Baugruppen wie Leistungsschalter, Kurzschließer, Erder und Trenner durchgeführt.

Obwohl mit wachsendem Erkenntnisstand ständig neue Aufgaben zu lösen sind, macht die KDT-Arbeitsgemeinschaft schon durch ihre Zusammensetzung und komplexe Arbeitsweise auf die Sicherung und weitere Verbesserung der Qualität zielgerichtet ihren Einfluß geltend.

Harry Neumann, QNG

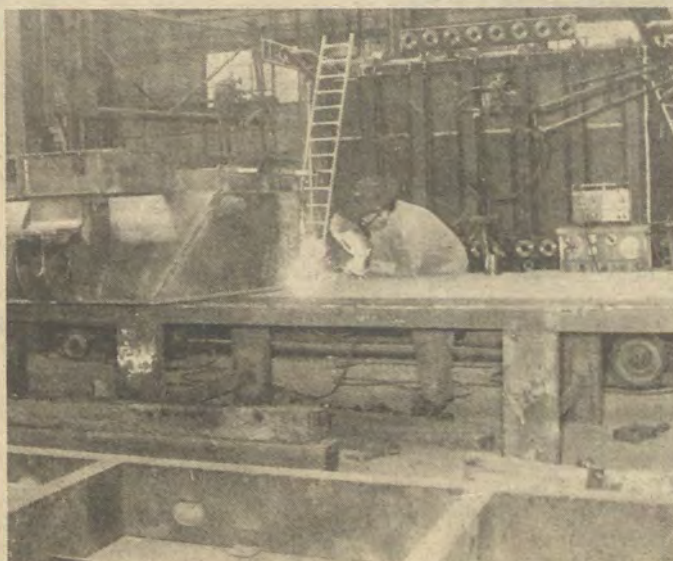


Hoch hinaus...

... geht's immer, will man GSAS-Anlagen bezwingen



Er war es, der den Schülern besonders hilfreich zur Seite stand: Genosse Werner Wilfling. Er zeichnet in der Ingenieurorganisation verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit.



Blick in die Großbehältermontage von Niederschönhausen (NFB/Gbm)

Interessantes und Wissenswertes —
zusammengetragen von
drei wpA-Schülern

Aktuelles über die KDT-Betriebssektion

Wir drei Schüler der Alexander-von-Humboldt-Schule hatten die Aufgabe, im VEB TRO eine wissenschaftlich-praktische Arbeit (wpA) anzufertigen. Die wesentliche Aufgabe im Rahmen dieser wpA bestand darin, auf der einen Seite zu untersuchen, wie die BS der KDT ihre Aufgaben, Programme und Konzeptionen zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag erfüllt, und auf der anderen Seite eine Analyse der Zusammensetzung der BS durchzuführen. Aus diesem Grunde nahmen wir einen völligen Neuaufbau der Mitgliederkartei vor. Hierzu entwickelten wir ein Formular, mit welchem wir eine Befragung aller KDT-Mitglieder der BS durchführten und welches uns die erforderlichen Angaben für den Aufbau einer aussagefähigen Kartei lieferte.

Was ergab sich hinsichtlich der Zusammensetzung der Mitglieder der BS?

— **Anzahl der Mitglieder:** Die BS umfaßte am Stichtag 265 Mitglieder.

— **Anzahl der Frauen:** Von dieser Mitgliederzahl sind 13 Frauen (nur 5%), von denen 2 im Vorstand der BS mitarbeiten.

— **Anzahl der Jugendlichen:** Gezählt wurden 27 Mitglieder im Alter bis zu 30 Jahren (11%).

— **Bildungsstand der Mitglieder:** Die Betriebssektion setzt sich wie folgt zusammen:

- 6 Mitglieder haben den Doktorgrad
- 93 Ingenieure besitzen einen Hochschulabschluß

- 155 sind Fachschulingenieure

- 6 haben die Meisterqualifikation

- 5 sind Produktionsarbeiter und Angestellte

— **Parteizugehörigkeit:**

- 89 sind Mitglieder der SED

- 2 sind Mitglied der CDU

- 2 sind Mitglied der LDPD

- 1 Mitglied ist in der NDPD

Entsprechend der hervorragenden Erfüllung der Kampfaufgaben der letzten Jahre kann festgestellt werden, daß der größte Teil der Mitglieder staatliche Auszeichnungen erhielt. Hier ergibt sich nachstehendes Bild, wobei natürlich eine ganze Reihe von Mitgliedern bei der Aufführung der Auszeichnungen mehrmals vertreten ist.

Unter den 265 Mitgliedern befinden sich 9 Nationalpreisträger, 28 Mitglieder erhielten den Orden „Banner der Arbeit“. Weiter konnten wir 8 „Verdiente Erfinder des Volkes“, 1 „Verdienter Techniker“ und 4 „Verdiente Aktivisten“ zählen. Die Verdienstmedaille der DDR erhielten 3 Mitglieder, zweimal wurde der Goethe-Preis vergeben. Folgende Medaillen wurden verliehen: Pestalozzi-Medaille 2, Artur-Bekker-Medaille 9, Fritz-Hekker-Medaille 1, Clara-Zetkin-Medaille 1, Ernst-Thälmann-Medaille 1. 187 Mitglieder (71%) wurden einmal oder mehrmals „Aktivist“.

Sven Eckelmann
Joachim Kraus
Kai-Uwe Richter



Neu im Buchladen

Wir möchten unsere Mitglieder auf folgende Neuerscheinung hinweisen: Warum wissenschaftliche Arbeitsorganisation?

von Aust/Metzner, 195 Seiten mit 20 Abbildungen und 34 Tabellen zu 5,50 M.

Dieses Buch wendet sich an solche Werkstätige, zu deren unmittelbarem Fachgebiet die WAO nicht gehört. Es soll dem Leser ein ausgewähltes Grundwissen vermittelt werden und ihn für die Mitarbeit bei der Durchsetzung der WAO in seinem Wirkungsbereich gewinnen.

★

Die meisten Ingenieure und Ökonomen haben während der Arbeitszeit keine ausreichende Bewegung. Also sollte man sich auch in nachstehender Neuerscheinung einmal Rat holen, wie man als „Schreibtischarbeiter“ körperlich und geistig fit bleiben kann mit

Mit Gymnastik durchs Jahr
von Erlbach/Polster,
184 Seiten zu 9,20 M.

Werner Wilfling

Wir über uns
Oder: Vom Geben
und Nehmen

Mit der vorliegenden wpA-Arbeit verfügt nun der Vorstand der KDT über eine aussagefähige Mitgliederkartei. Unserer Meinung nach eine wichtige Arbeitsgrundlage, die kontinuierlich weitergeführt werden sollte.

Aber auch wir Schüler von der Humboldt-Schule hatten mit der wissenschaftlich-praktischen Arbeit enorme Vorteile: Wir lernten generell die Bereiche des TRO kennen. Wichtig war dabei das Gespräch mit dem Arbeiter, Wissenschaftler und Technologen. Es trug zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Wir erfuhren dabei nicht nur etwas Neues übers Neuerrecht z. B., sondern unser Allgemeinwissen erweiterte sich; wir setzten uns mit Problemen anderer Art auseinander, als sie der Schulfalltag mit sich bringt. Wir möchten diese Monate im VEB TRO nicht missen.

„Warum gerade ich?“

Zur Zeit vollzieht sich in der Welt eine friedensgefährdende Entwicklung. Die NATO-Beschlüsse lassen eindeutig erkennen, daß es den Vertretern des Imperialismus darum geht, den Sozialismus auf der gesamten Welt zu vernichten. Jedes Mittel ist ihnen dafür recht. Notwendiger denn je ist es heute, sich gegen die verstärkte Friedensbedrohung durch die NATO zu wehren.

Ich habe mich bereits vor fünf Jahren entschieden, Berufsoffizier der NVA zu werden. Nicht zuletzt durch die Tatsache, daß in der BRD 108 „Pershing II“ und 96 „Cruise Missiles“ stationiert werden sollen, wurde

mein Entschluß in den letzten Jahren gefestigt.

Die NATO betreibt eine abenteuerliche Rüstungspolitik, die letztlich zum Krieg führen wird, wenn die Weltfriedensbewegung nicht stark genug ist, um dieses Sinnen und Trachten zu verhindern. Darum sollte jeder Mensch das „Warum gerade ich“ aus seinem Gedankengang streichen, sonst wird es eines Tages für ihn ein böses Erwachen geben. Der Kampf um Weltfrieden sollte bei jedem von uns an erster Stelle stehen, denn es gibt nichts Wichtigeres als den Frieden in der Welt!

Jürgen Hoffmann, AM 11



Eine duftige Sache

Disko,

Lieder, gute Freunde

Ich soll jetzt also über unser Freundschaftstreffen vom 28. Februar berichten. Ja, wo nur anfangen? Vielleicht bei meinem Sonderauftrag, die sowjetischen Gäste an der Klubgaststätte „Druschba“ in Empfang zu nehmen. Die sowjetische Reisetruppe kannte uns nicht, wir kannten sie nicht. Sie wußten nicht einmal, daß sie erwartet wurden. Als ein sowjetischer Reisebus vor der Gaststätte hielt, sprachen wir, Michael Wittor aus der AM 12 und ich, gleich den ersten an und fragten nach einem Dolmetscher. Ein junges Mädchen wurde uns gezeigt. Da sie besser deutsch konnte als wir russisch, verständigten wir uns auf deutsch.



Das Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten in Berlin-Treptow ist für in- und ausländische Besucher eine Stätte des stillen Gedenkens.

Wir fuhren mit den Kirgisern noch mit ins Jugendhotel „Egon Schultz“ am Tierpark und wurden sofort in ihre Mitte aufgenommen. Doch immer wenn wir mit der Dolmetscherin sprachen, schien es, als müßte sie ein Schmunzeln verbergen. Damit konnten wir überhaupt nichts anfangen, bis sich herausstellte, daß sie auch eine Deutsche war. Na, da haben wir uns ja ganz schön ver-schaukeln lassen.

Zu dem Freundschaftstreffen waren die DSF-Funktionäre der Klassen und FDJler des Betriebes eingeladen. Leider sind nur wenige gekommen. Die da waren, haben es nicht bereut. Nach einer kurzen offiziellen Eröffnung begann der private Teil des Abends, in dem Disko, Gespräche und Wodka eine Hauptrolle spielten. Allerdings ging es in der Verständigung oftmals ohne Hände und Füße. Kontaktschwierigkeiten gab es nicht, wäre wohl auch schlecht möglich gewesen, denn kirgisische Mentalität

heißt: aufgeschlossen, temperamentvoll, lustig und höflich.

So ging es recht ausgelassen zu, beim Tanzen brachten die Freunde sogar einen volkstümlichen Stil hinein. Das Ende kam viel zu früh, und wir tauschten noch Adressen und Andenken aus. Die freundlichen Kirgisier nahmen uns bis zum Jugendhotel noch in ihrem Bus mit. Für sie war das Fest noch nicht zu Ende. Eine Frau ging nach vorn und begann kirgisische Volkslieder zu singen — und der ganze Bus sang mit. Als Krönung begannen zwei von ihnen zu tanzen — und das auf dem schmalen Busgang.

Ich glaube, so kann man nur mit guten Freunden feiern, und bin sicher, daß ich nicht der Einzige bin, der diesen Abend in guter Erinnerung behält.

Axel Lonscher, AM 11

Durch gute Arbeit stärken wir unseren Staat

Wie bekannt, gehört die BRD zu den Mitinitiatoren der Stationierung von Raketenwaffen mittlerer Reichweite in Westeuropa. Aufgrund des realistischen Standpunktes der Sowjetunion zur Lösung dieser für die Zukunft der Menschheit außerordentlich wichtigen Fragen, sollte man in der BRD verstehen, daß die UdSSR auf keine Lösung eingehen wird, bei der sie einseitig abrüsten müßte, während die USA in Europa ihre zusätzlichen neuartigen Kernwaffen stationieren. Wer so handelt, wie die BRD, der will keine Vereinbarung, sondern die Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa, und er muß

auch alle unvermeidlichen Konsequenzen auf sich nehmen, politische wie militärische.

Wir FDJler müssen versuchen, es allen klar darzulegen, worauf BRD-Politiker mit der Stationierung von Kernwaffen auf dem Territorium der BRD hinauswollen und was für Folgen das haben kann. Denn ich meine aus Erfahrung, einige Jugendfreunde haben die große Gefahr noch nicht erkannt. Durch gute Arbeit, wie Qualität, Normerfüllung, Arbeitszeiteinsparung sowie mit der Aktion „Materialökonomie“ helfen wir, unseren sozialistischen Staat zu stärken.

Andrea Klein, AFO 2

Ein reales Friedensprogramm

Die sowjetischen Friedensvorschläge haben eine herausragende, meines Erachtens geschichtliche Bedeutung. Sie bilden zusammen mit den in der Politischen Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ergriffenen Initiativen ein reales Programm zur Lösung der bevorstehenden Fragen unserer Zeit, der Sicherung des Friedens, damit in Zusammenhang der Auseinandersetzung zwischen kapitalistischen und sozialistischen Welt-systemen.

Erich Honecker stellte dazu fest: „... die Vorschläge der Sowjetunion, die auf die Reduzierung der Zahl der Mittelstrecken-kernwaffen in Europa gerichtet sind, stellen eine ehrliche und gerechte Position auch für die andere Seite dar, wenn diese überhaupt bereit ist, den Frieden mit weniger Waffen zu erhalten.“

Die DDR setzt sich gemäß den Erfordernissen unserer Zeit mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern für eine echte Null-Lösung ein, nämlich „für ein Europa, das frei von Kernwaffen und chemischen Waffen ist.“ Auch die Unterstützung der Initiativen Schwedens zur Schaffung einer von atomaren Gefechtsfeldwaffen freien Zone zeigt, daß unser Staat im Bündnis mit den anderen sozialistischen Staaten jederzeit bereit ist, den Frieden zu sichern und ihn zu bewahren.

Cathrin Kucharski, AFO 3

„Der Kerntod

ist nicht

wählerisch!“ ...



... und „... wenn wir Frieden sagen, meinen wir ihn auch“. Dies waren Kernsätze aus dem Bericht, den Genossin Ellen Brombacher, 1. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, am 5. März auf der 11. Bezirksdelegiertenkonferenz gab. Sie ging davon aus, daß es in dieser Zeit unsere wichtigste Aufgabe ist, den Frieden zu erhalten, und sie sagte sinngemäß, daß wir im Friedensaufgebot der FDJ ein klares Programm haben.

Sie zitierte Karl Marx, der schrieb: „... daß das Kapital bis 300 Prozent Profit kein Verbrechen scheid, selbst bei der Gefahr des Galgens“. Heute erreichen Rüstungskonzerne in den Ländern des Kapitals bis zu 2000 Prozent Profit, und dafür scheut sich niemand, die Menschheit an den Galgen zu bringen.

Der Sinn unserer Arbeit ist die Mobilisierung der Massen, unsere wichtigste Front — die tägliche Arbeit. Ellen stellte jedem von uns die Frage, welche persönliche Haltung wir gegen schlechte Arbeitsmoral und Schluderei einnehmen, was wir dagegen tun, ganz konkret.

Jan Bloch

Schon gewußt?

... daß die Mitglieder der Bezirksorganisation der FDJ Berlin 127 Millionen Mark in der Aktion „Materialökonomie“ erarbeiten wollen?

... daß sie in dieser Wahlperiode 532 Wohnungen um- bzw. ausbauen werden?

... daß für die FDJ-Ordnungsgruppen 1000 neue Mitglieder zu gewinnen sind?

„Hurra, eine Idee!“ –

Karl Marx einmal ganz anders

Unbesehen aller Glanzpunkte im Leben und Wirken von Karl Marx wollen wir nicht vergessen, daß auch eine Persönlichkeit wie Marx ein Privatleben hatte. Denn auch das ist Marx: Der Mann, der die Philister schockierte, der „rasende Roland“, wie er sich selbst charakterisiert hat.

Als 20jähriger duelliert er sich auf Leben und Tod. Als 35jähriger benimmt er sich wie ein übermütiger Student und wirft in London Straßenlaternen ein. Und als 60jähriger schreibt er seiner Frau noch Liebesbriefe, die einem 20jährigen gut zu Gesicht stünden.

Noch kurz vor seinem Tode tollt er mit seinen Enkeln durch Haus und Garten, bis ihm die Luft ausgeht.

Wir haben eine Anekdote

aus den Erinnerungen von Wilhelm Liebknecht ausgewählt, um Marx einmal von einer anderen, ungewohnten Seite zu zeigen. Denn – auch diese Seite gehört zu Marx, ohne die er ein Klischee, eine blutlose Figur bleiben würde.

Eines Abends war Edgar Bauer, mit Marx von Berlin bekannt und damals – trotz der „Heiligen Familie“ – noch nicht persönlich verfeindet, aus seiner Einsiedelei von Highgate „in die Stadt“ gekommen, um eine „Bierreise“ zu machen. Das Problem war: in jedem Wirtshaus zwischen Oxford Street und Hampstead Road „etwas“ zu „genehmigen“ – bei der gewaltigen Anzahl von Kneipen in jenem Stadtstrich auch bei äußerster Beschränkung des „etwas“ eine sehr schwierige Aufgabe. Wir

Marx unterhält sich mit Arbeitern in einer Schenke

gingen aber unerschrocken ans Werk und kamen auch glücklich bis ans Ende der Tottenham Road.

Nun hatten wir an der „Bierreise“ vorerst genug und, um das Blut etwas austoben zu lassen, begannen wir einen Dauerlauf, bis Ed-

gar Bauer über einen Haufen Chausseesteine stolperte. „Hurra, eine Idee!“ Und in Erinnerung an tolle Studentenstreiche, raffte er einen Stein auf und kladderadatsch! eine Gaslaterne flog klirrend in Scherben. Unsinn steckt an – Marx und ich



blieben nicht zurück, und wir zerbrachen vier oder fünf Laternen – es mochte gegen 2 Uhr morgens gewesen sein, die Straßen waren also leer. Allein das Geräusch erregte doch die Aufmerksamkeit eines Policeman, der rasch entschlossen seinen Kollegen im Revier ein Signal gab. Und sofort ertönten Gegensignale. Die Sache ward kritisch. Zum Glück überschaute wir die Situation; und zum Glück kannten wir das Terrain. Wir stürmten voran, drei oder vier Policemen in einiger Entfernung hinter uns. Marx entwickelte eine Behendigkeit, die ich ihm nie zugetraut hätte. Und nachdem die wilde Jagd etliche Minuten gedauert hatte, gelang es uns, in eine Seitengasse einzubiegen und dort durch eine „Allee“ – einen „Hof“ zwischen zwei Straßen – hindurchzulaufen, von wo wir den Policemen, welche die Spur verloren, in den Rücken kamen. Nun waren wir sicher. Unser Signalement hatten sie nicht, und wir erreichten ohne weiteres Abenteuer jeder von uns sein Heim.

(Aus: Karl Marx – Dokumente seines Lebens. Reclam, 1970, S. 306/307.)

Busch ist wieder da!

Unter anderem zeigt Nationalpreisträger Gerhard Quaiser Originaltricks wie die kugellaufenden oder den dreiradfahrenden Elefanten mit den von ihm dressierten fünf grauen Riesen (siehe Foto). Darüber hinaus führt er exotische Tiere aus vier Erdteilen vor. Eine äußerst leistungsstarke Pferdedressur stellen Hasso und Monika Mettin vor, ebenso eine temporeiche Pudelschau. Aktionsgeladene Reiterei kommt von den Musketieren, einer Reitertruppe, die erst vor zwei Jahren im Staatszirkus der DDR entstanden ist.

Falls Sie Interesse haben:

Telefonische Bestellungen ab 10 Karten pro Vorstellung sind unter der Rufnummer 6 32 80 86 möglich.

Die vierbeinigen Artisten erwarten Sie in der Tierschau! – Täglich von 9 bis 18.30 Uhr geöffnet. Beachten Sie auch unser Ponyreiten und unser modernes Kinderfahrgeschäft.

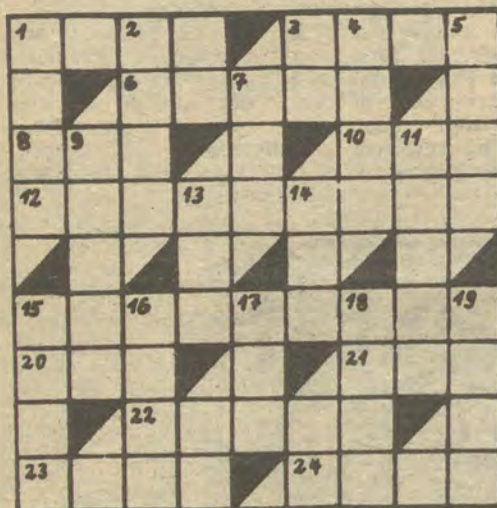


„Verzeihung, sehen Sie Fußball?“

Dieser neue DEFA-Gegenwartsfilm von Günther Scholz erlebt am Donnerstag, dem 7. April, im KOSMOS um 20 Uhr seine festliche Uraufführung. Zum Inhalt:

11. Juli 1982, 20 Uhr europäischer Sommerzeit. In den 90 Finalminuten der Fußballweltmeisterschaft werfen wir einen Blick in ein Wohnhochhaus, im Zentrum Berlins. Ernst und heiter, und auch ein bißchen trivial, ein Episodenfilm der DEFA mit Christine Schorn, Jutta Wachowiak, Hermann Beyer, Marianne Wünsch und Agnes Kraus.

Ab Freitag, dem 8. April, also täglich 14, 17 und 20 Uhr im Programm des KOSMOS!



Geschichten aus dem 23. Wald

Waagrecht: 1. schriftliche Ankündigung einer Sendung, 3. persisches Massemaß für Perlen, 6. Rumpf einer Statue, 8. Goldgewicht in Guinea, 10. Wagenteil, 12. fünfter Ton einer Tonleiter nebst Dreiklang, 15. Inselgruppe Mikronesiens, 20. Volksstamm in Sambia, 21. Sammlung von Aussprüchen, 22. griechischer Buchstabe, 23. europäische Hauptstadt, 24. Zuchttier.

Senkrecht: 1. westrumänische Stadt, 2. Fragepunkt, 3. Spielkarte, 4. Physiker, Nobelpreisträger, gest. 1970, 5. abgestochenes Rasenstück, 7. Münzeinheit in Japan, 9. halbfoßsiles Harz tropischer Pflanzen, 11. euro-

päische Hauptstadt, 13. afrikanische Sprache, 14. orientalischer Männername, 15. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 16. Wut, Raserei, 17. nordwestbulgarische Donauhafenstadt, 18. Nebenfluß der Donau, 19. törlicher Mensch.

Auflösung aus Nr. 8/83

Waagrecht: 1. Apulien, 4. Art, 5. Lie, 7. Inn, 9. Drais, 10. Laib, 11. Mure, 12. Sigel, 15. Sas, 16. Mo, 17. Rum, 18. Gas, 19. Vogesen.

Senkrecht: 1. Ara, 2. Lena, 3. Nis, 4. Atelier, 6. Ephesos, 7. Irbis, 8. Nimes, 9. Dis, 13. Gare, 14. Luv, 16. Man, 18. Ge.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 23. März 1983.

Uraltes Mosaik aufgemöbelt

Letzte Hand wird jetzt im Pergamonmuseum an Fragmenten eines 1700 Jahre alten römischen Fußbodenmosaiks angelegt.

Die Teile gelangten bereits 1907 in den Besitz der Berliner Museen. Nach einem gescheiterten Restaurierungsversuch Ende der 20er Jahre nahmen 1979 Mitarbeiter der Staatlichen Museen das schwierige Vorhaben in Angriff.

Ab 6. April ist das Kunstwerk in der Antikensammlung zu sehen.